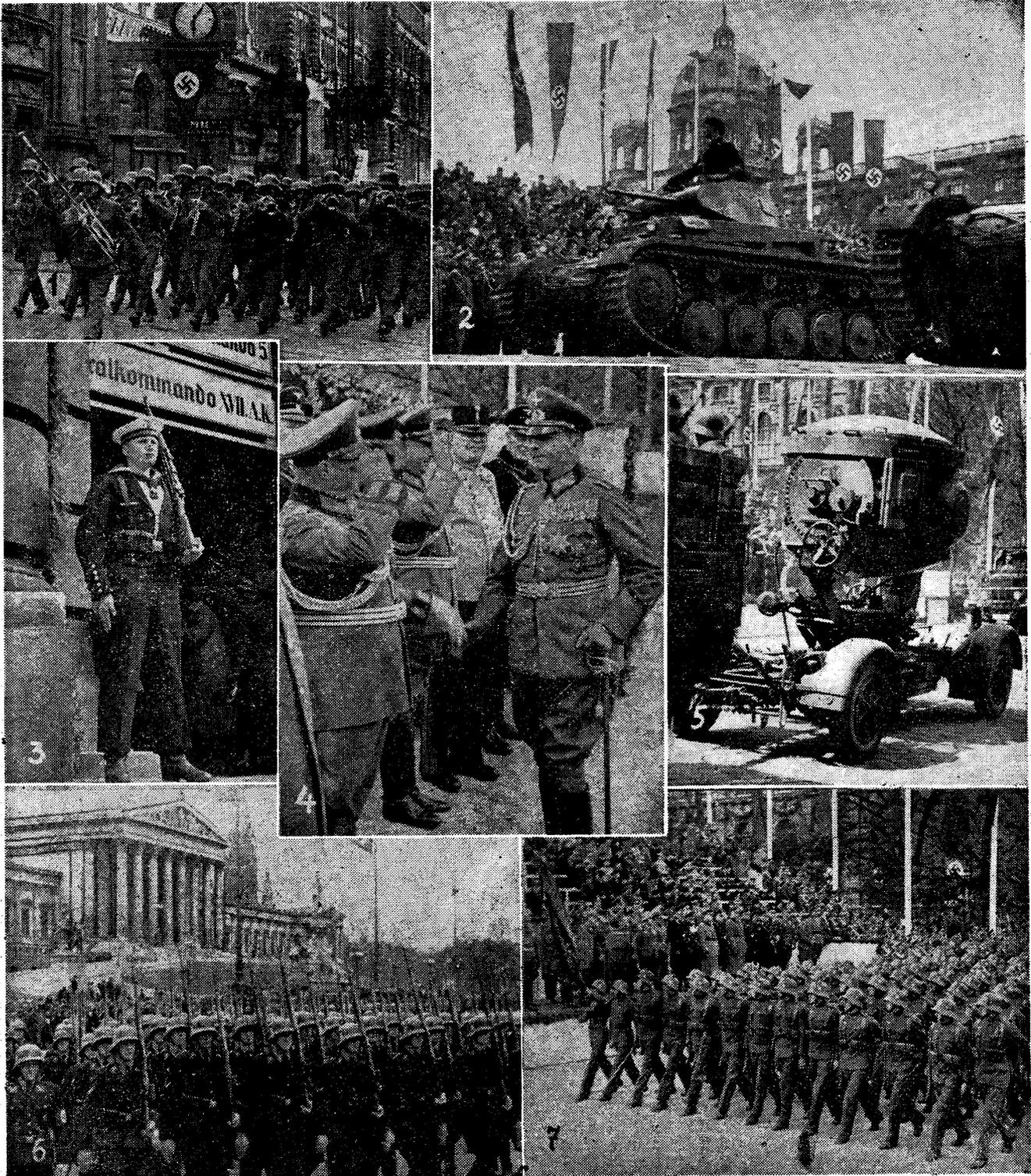


Bilder von der großen Wehrmachtsparade



(Stichtbild Giffner und Feis, Babel.)

1. Das große Wecken: Um 6 Uhr durchziehen die Musikkapellen die Straßen. — 2. Wie große Ungeheuer rasseln die Tanks an der Ehrentribüne vorbei. — 3. Vor dem Heeresgruppenkommando 5 auf dem Stubenring bezog die Tieler Kriegsmarine die Ehrenwache. — 4. Der kommandierende General **L i f t** begrüßt die Ehrengäste vor dem Heldendenkmal. Im Hintergrund, in der altösterreichischen Uniform, General **K r a u s**. — 5. Ein motorisierter Scheinwerfer der deutschen Luftwaffe. — 6. Ein Bild von der Polizeiparade: **W**-Verfügungstruppe, die in der Rabenkyfaserne einquartiert ist, marschiert über den Ring. — 7. „Deutschmeister“ defilieren.

Die große Militärparade in Wien

Unsere Marine zum erstenmal auf der Ringstraße

Ein festlich froher Tag ist angebrochen: des Führers Geburtstag, der Feiertag einer großen Nation, der Ehrentag der großdeutschen Wehrmacht. Unter einem strahlenden und frühlingblauen Himmelszelt wird die Millionenstadt, die sich wieder im festlichsten Kleid zeigt, durch schmetternde Marschmusik, schmissiges Schellengebimmel und Trommelwirbel zu einem Festtag geweckt, an dem Wien, an dem die ganze Ostmark zum erstenmal in aller Offenheit und freudig bewegten Herzen den Geburtstag jenes Mannes feiern darf, der das größte Wunder unserer Geschichte, der das Wunder unserer Einigkeit vollzogen, der die Volksgemeinschaft der größten Nation Europas geschnitten und das Großdeutsche Reich des 75-Millionen-Volkes geschaffen hat.

Das große Wecken.

In sechs Marschgruppen durchziehen sie nun die Stadt zum großen Wecken: die Musikkorps der „grünen“ Wiener Infanterieregimenter, der „Zweier“ und der „Dreier“, die die Josefstadt, den Neubau, Mariahilf und die Innere Stadt auf die Beine bringen, die Musik der „Deutschemeister“, die bis zum Währinger Gürtel hinauszieht und durch die Innere Stadt zur Hofbauerkaserne zu-

Stürmische Begrüßung der Blaujaden

Besonders lebhaft geht es schon vor fünf Uhr früh, ehe noch die ersten Straßenbahnzüge über den Ring poltern, vor dem Gebäude des ehemaligen Kriegsministeriums am Stubenring, zu. Viele hunderte Menschen warten hier auf die feierliche Blaggenhissung, auf den Morgengruß der „Blauen Jungen“, die jeden Augenblick, aus der alten Burg kommend, aufmarschieren werden. Kopf an Kopf drängen sich die freudig erregten Menschen um das Standbild des Soldatenvaters Radekly. Immer wieder hallen die Rufe zu ihm hinauf:

„Vater Radekly, heut' schon oba!“

Und als plötzlich das Musikkorps unserer „Blaujaden“ und die Ehrenkompanie der Marine-Unterschieds-Vertrabteilung Piel-Friedrichsort mit klingendem Spiel vor dem Kriegsministerium, das jetzt Sitz des Kommandos der Heeresgruppe 5 ist, aufzieht,

da kennt der Jubel der Augenzugen dieses denkwürdigen militärischen Schauspiel keine Grenzen mehr, die Begeisterung wächst noch, als unter den schallenden Klängen des Spielmannszuges unserer Kriegsmarine die Reichstrießflage hochgezogen wird und das hakenkreuzgezierte Kriegsbanner im frischen Morgenwind stolz knattert.

Die Hakenkreuzfahne auf der Spitze des Stephanssturmes.

Von der Ferne hört man die sechs hellen Glockenschläge der Turmuhr des Stephansdomes, der kurz vorher einen einzigartigen Festschmuck erhalten hat. Auf der stolzen Spitze des majestätischen Turmes, dieses

rückkehrt, die Musik der „gelben Fünftehner“, die die Favoritner und Fasandviertler aus dem Schlaf rüttelt, und die „Bierundachtziger“, die, begleitet von Scharen von Arbeitern, die schon in die Fabriken gehen, vom Praterstern zur Reichsbrücke marschieren, und schließlich das Musikkorps des bayrischen Infanterieregiments Nr. 40, das seinen Spielmannszug zu seiner Begleitung zählt und dessen baumlanger Tambour selbst den bunten Schellenbaum übertrag.

Froh und freudig sind die Weisen, die durch die festlich geschmückten Straßen hallen und in den Gesichtern der Menschen, die unentwegt von Kasernen zu Kasernen ziehen, spiegelt sich die Freude, die heute alle erfährt, da es nunmehr uns hierzulande vergönnt ist, offen und frei diesen Festtag des deutschen Volkes mitzufeiern und sich zum größten Sohn des Vaterlandes zu bekennen. Fenster werden aufgerissen und den musizierenden Kundern des großen Festtages wird ein freudiger Empfang bereitet. Kinder winken ihnen mit Lächern zu und zwischen frischem Lannengrün, das ganze Häuserfronten ziert, reden sich unzählige Hände zum Gruß, der der Wehrmacht Großdeutschlands gilt, die heute mit dem ganzen Volke den Geburtstag ihres Schöpfers und Obersten Befehlshabers feiert.

ewigen Sinnbildes deutscher Kultur, oberhalb der goldenen Kofette, flattert eine weithin leuchtende Hakenkreuzfahne. Die im Sonnenchein funkelnde Spitze des „Steffels“ trägt das Symbol des Großdeutschen Reiches. Es ist seit dem 60. Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs

das zweitemal, daß tollkühne Kletterer das waghalsige Werk, auf der Turmspitze eine Fahne zu hissen, vollbracht haben. Zwei junge Arbeiter, die beiden NSD-Männer Hofbauer und Hammer, waren die beiden wackeren Turmkletterer.

Nun weht auch von Wiens höchster baulicher Erhebung, vom 137 Meter hohen Stephanssturm das stolze Banner der Freiheit und Ehre, und unten vor dem Dom schauen sich die überraschten Wiener, die staunend und bewundernd ihre Blicke himmelwärts richten.

Das Vorspiel der Parade.

Die Musikzüge mit ihren Begleitkommandos sind noch nicht in ihre Kasernen zurückgekehrt, da rattern schon Geschützgänge und endlose Kolonnen von Tanks stadtwärts. Ununterbrochen, bis in die ersten Vormittagsstunden, marschieren die einzelnen Formationen mit geschmückten Helmen und blanken aufgestellten Bajonetten stadtwärts. Der Ring ist längst schon abgeperrt. Polizei, Militär, Formationen der SA. und SS versehen den Absperrendienst. Die Aufstellung der Truppen ist in vollem Gange. Jede Wehrmachtgruppe hat ihren bestimmten Aufstellungsplatz zugewiesen. In der Nähe des Parlaments stehen die Fußtruppen, an diese schließen sich die motorisierten Verbände an und dann folgen die schweren

Geländewagen und die Geschützgänge, motorisierte und pferdebekannte.

Zehntausende Wiener umsäumen bereits die ganze Ringstraße. Noch immer dauert der Zug an, doch besonders dicht ist das Gedränge vor der Universität. Hier stehen wie eine Mauer die stämmigen „Blaujaden“ von der Kieler Kriegsmarine. Hier stehen sie nun, die Seesoldaten in ihren schneeweißen Paradeblusen und ihren dunkelblauen Hosen und mit der Kellerhülse. Die Jugend kann sich nicht sattsehen und die Alten können es einfach nicht fassen, daß nun auch wir wieder eine Kriegsmarine haben. Die Wiener haben sie jedenfalls schon ganz ins Herz geschlossen, diese prächtigen Kerle von der Wasserfante, diese Landsleute aus dem Norden unserer großen Heimat. Bergelblich bemühten sich einige besonders Neugierige, mit den „Blaujaden“ ins Gespräch zu kommen. Nur ein paar Worte möchten sie mit ihnen wechseln. Nur das eine wollen sie wissen, wie sie reden, ob man sie versteht und ob ihnen der Wiener Kaffee nicht doch besser schmeckt als der Kieler Kaffee. Doch unweilich bleiben sie wie Zinn Soldaten, und der stets zeitgemäße Humor des Wiener, der behauptet, daß die „Blauen Jungen“ den eiskalten Wind, der jetzt um unsere Ohren pfeift, von der Nordsee mitgebracht hätten, damit sie nicht Heimweh bekommen, kann einen von ihnen nur etwa zu einem Jucken der Wimpern verleiten.

Allmählich kommt Bewegung in die Massen der Zuschauer. Hornsignale ertönen. Es ist das letzte Aviso vor dem Beginn der großen Geburtstagparade, die in die Geschichte der Stadt Wien eingehen wird. Es dürfte wohl das letztemal sein, daß österreichische Truppenteile in der alten Uniform über den Ring marschieren, in jenen Uniformen, in denen die Deutschösterreicher — das Herzstück der alten Armee — ihr Blut auf hundert Schlachtfeldern Europas vergossen haben. Der Geist dieser Truppen aber wird bleiben, denn es ist deutscher Geist, dessen Sehnsucht nunmehr im Großdeutschen Reich seine Erfüllung gefunden hat...

Die Parade beginnt.

Schlag 11 Uhr beginnt die denkwürdige Parade. Auf der Tribüne gegenüber dem Geldendenkmal sind die Vertreter von Staat und Partei, sind hohe Offiziere der alten österreichischen Armee und der neuen großdeutschen Wehrmacht versammelt. Man sieht in der Umgebung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe 5, Generals der Infanterie List, den Sozialminister Doktor Furrer und Vizebürgermeister Kozich, unter den hohen Offizieren die ehrwürdige Gestalt des Generals Krauß in der altösterreichischen Uniform, begleitet von Feldmarschalleutnant Bardolf.

Kriegsopfer auf der Ehrentribüne.

Vor der Ehrentribüne haben die Kriegsopfer, durchweg Schwerinvalide, ihren Ehrenplatz. In Rollwagen sind sie zur Parade aufgeföhren. Sie dürfen nun Zeugen sein, daß ihre Opfer nicht umsonst gewesen sind. Zwanzig Jahre nach dem großen, blutigen Ringen ist eine Wehrmacht Großdeutschlands erstanden.

wie sie stolzer und mächtiger von niemand erträumt werden konnte.

Der Vorbeimarsch.

Wenige Minuten nach 11 Uhr eröffnet der kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie **Kienitz**, die Parade. Eine Wiener Militärkapelle spielt den **Prinz-Eugen-Marsch**, und schon ziehen die ersten motorisierten Formationen über den Ring. Es sind die Formationen der früheren Schnellen Division, die Wiener Kraftfahrgeschwaderbataillone 1, 2 und 4, die mit ihren bekannten dreifelligen Geländewagen vorbeifahren. Dann folgen die Kolonnen der „Vorhut“ der Tankabteilungen, die sogenannten Kraftschützen, schwerbewaffnete Schützen auf Kettenfahrzeugen, die mit schweren und leichten Maschinengewehren bestückt sind, und eine Batterie des Schützenregiments Nr. 2, dann eigenartige Aufklärungsautos mit Stahlbewehrten Antennen, die Panzerpflanzwagen, weitere Tankabwehrgeschütze, kleine Infanteriekanonen auf Gummirädern und motorisierte Munitionsmagazine. Dumpfes Brausen kündigt das Nahen der Tankformation. Eine schier endlose Kette rollender Festungen rattert nun über den Ring. Das Dröhnen der Motoren und das Klappern der Hauptrufen auf dem Granitpflaster mischt sich mit den Klängen des Paradebegrüßes zu einer schaurig-schönen Symphonie.

Unvergleichlich eindrucksvoll ist die Parade der Panzerwaffe. Noch immer rasselnd und dröhnend es. Es ziehen die vielen, verschiedenartigen Geräte und Autos der schweren und leichten Luftabwehrbatterien vorbei. Es geht leider zu rasch, um mit dem Schauen und Staunen Schritt halten zu können. Eben haben wir riesige Scheinwerfer auf vier Gummirädern und schon ziehen neue Ungeheuer an uns vorbei.

Das Bewundern, Staunen und Rätselraten findet kein Ende. Plötzlich tauchen sechsradrige „Daimler“ mit Wiener Autokennzeichen auf, an denen Klaf-Geschütze angehängt sind, und auf den Mannschaftsautos sitzen „lauter Deutsche“, wie die verwunderten Wiener sagen. Und dabei sind es auch „lauter Deutsche“, nur „Sieflige“, wie sie ein Offizier aufklärt: Angehörige der Wiener Kleeblattwehrkompanie, die schon die Uniform der deutschen Luftwaffe tragen. Dann folgen die Infanterieregimenter, die Wiener, Salzburger, Niederösterreich und Bayern und Württemberger, die „Bierer“ und die „Nierziger“, die „Dreier“ und die „Fünfzehner“.

Am strammsten marschierten die „Blauen Jungen“.

Unbeschreiblich ist der Jubel, als die „Blauen Jungen“ im dröhnenden Paradeschritt vorbeiziehen. „Dös san jetzt unsere Marine-Soldaten!“ Das weiß jetzt schon jeder Wiener: wir haben wieder ein Meer und wieder eine Marine und wieder Blausackel!

Und der schier grenzenlose Jubel und diese herzliche Begeisterung, sie galten nicht nur den Truppen, die da vorbeimarschierten, vorbeirasteten und vorbeidonnerten, der Jubel Wiens klang in den Dank an den Führer aus, der diese stolze Wehrmacht, dieses stolze Großdeutschland geschaffen, der unsere engere Heimat, unsere Ostmark, unser Wien befreit hat.

Die Feier der Polizei.

Nach der eindrucksvollen Parade aller in Wien untergebrachten Truppen, feierte in den ersten Nachmittagsstunden auch die Deutsche Ordnungspolizei den Geburtstag des Führers. Auf dem Feldplatz waren mehrere Hundertschaften der Polizei, unter ihnen auch drei Hundertschaften der früheren Wiener Alarmabteilung in ihren neuen Uniformen, und Einheiten der 44-Verfügungstruppe,

der 44-Weißstandarte „Adolf Hitler“ und der Wiener 44-Standarten 11 und 89 sowie der SA und der Legion aufmarschiert. Der Staatssekretär für das Sicherheitswesen Dr. Kaltenbrunner würdigte in einer Ansprache die Bedeutung des Tages und zum Abschluss der Feier fand eine Parade der ausgerüsteten Einheiten statt. Viel jubelt wurden die neu uniformierten Formationen der Wiener Polizei und die Weißstandarte „Adolf Hitler“.

Die Feiern in den Alpenländern

Der Geburtstag des Führers nahm trotz düstern Schneetreibens auch in Tirol einen überaus festlichen Verlauf. So wie in allen Hauptstädten der Gaue der Ostmark, in Linz, Salzburg, Graz, Klagenfurt und Eisenstadt, fand auch in Innsbruck eine Parade aller Truppen des Standortes statt. Um 12 Uhr mittags wurden in 106 Gemeinden Nordtirols, die am Tage der Volkstimmung durch ihr einstimmiges Ja Führergemeinden geworden sind, in feierlichen Handlungen Adolf-Hitler-Eichen gepflanzt.

In Linz, in der Jugendstadt des Führers, wurde der Geburtstag Adolf Hitlers ebenfalls mit einem großen militärischen Wetlauf eingeleitet. Um 7.30 Uhr fand in Leonding, am Grabe der Eltern des Führers, eine schlichte Feier statt. Leonding ist zu einer Weibstätte geworden. Der Zustrom von Fremden, besonders aus dem alten Reichsgebiet nach Leonding, hält weiter an. Während der Osterfesttage haben nicht weniger als 15.000 Nationalsozialisten das Grab der Eltern Adolf Hitlers besucht.

An der Geburtstagsfeier in Braunau beteiligte sich auch der Hilszug „Bayern“, der sich auf der Heimfahrt befindet. Ein strammer Vorbeimarsch beim Geburtshaus des Führers beendete die militärische Feier in Braunau.

An der Parade in Linz beteiligten sich Abteilungen der neuen Donauflotte mit

ihren dunkelblauen Uniformen und weißen Mützen.

In Graz waren auf dem weiten Felde des Trabrennplatzes die Soldaten der 3. Gebirgsdivision zu einem großen Appell versammelt. Ehrenstürme der SA, 44, des BDM und der SS, sowie die Grazer Ordnungspolizei in den neuen Uniformen, feierten den Festtag mit der Wehrmacht.

Feuerwerkskörper aus der illegalen Zeit.

Die SA des Wiener Rathauses hatte zur Geburtstagsfeier des Führers einige Überraschungen geboten, die an die illegale Zeit erinnerten. Am Vorabend des Geburtstages wurden auf dem Rabenberg Böller abgefeuert und vor dem festlich beleuchteten Wiener Rathaus wurden zehn Galenkreuz-Feuerwerkskörper, wie sie in der Verbotzeit wiederholt verwendet wurden, abgebrannt. Dann wurden gegen 3000 Exemplare der letzten Nummer des illegalen „Österreichischen Beobachters“ in alle Winde verstreut.

In sämtlichen städtischen Ämtern und Betrieben wurden gestern unmittelbar vor Arbeitschluss Petriessappelle abgehalten. Am Abend erstrahlten, wie schon am Vortag, das Rathaus und der Hochstrahlbrunnen in Festbeleuchtung.

Gaben der Liebe und Verehrung aus allen Gauen Deutschlands

Die grenzenlose Liebe und die wunderbare Treue des ganzen deutschen Volkes zum Führer können Jahr um Jahr keinen sinnfälligeren Ausdruck finden, als am Geburtstag Adolf Hitlers, wenn sich in der Reichskanzlei in Berlin die Geschenke und Spenden, die Briefe und Glückwünsche, die Blumen und sonstigen Liebesgaben zu undorstellbaren Bergen häufen. In dieser begeisterten Gebefreudigkeit aus übervollem Herzen der deutschen Volksgenossen aus allen Gauen und allen Berufen kommt die einzigartige innere Verbundenheit des Führers mit seinem Volke wohl am schönsten zum Ausdruck.

Geschenke aus der Heimat.

In diesem Jahre ist die Zahl der Gaben zum Geburtstag des Führers noch bedeutend größer geworden, vor allem durch die vielen, vielen kleinen und großen Spenden der Volksgenossen aus der Heimat des Führers. Aus den unzähligen Kartengrüßen und Blumensträußen, aus den kleinen Käsel- und Näharbeiten der Frauen

und Mädchen, aus den Basteleien, Schnitzereien und handwerklichen Arbeiten der Männer und Jungen, aus den vielen, vielen Gaben und Spenden spricht eine glühende Liebe und Verehrung des deutschen Volkes für den Führer, die nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich und nach dem überwältigenden Treuebekenntnis Großdeutschlands vom 10. April fast noch inniger von allen Volksgenossen empfunden wird.

Wäsche, Uniformstücke, Stoffe.

Der große Kabinettsaal in der Reichskanzlei hat bei weitem nicht ausgereicht, um alle Gaben und Spenden zu fassen. Allein die dem Führer zur Verfügung gestellten Wäschestücke aller Art, Uniformteile, Stoffe usw., bedecken mehr als meterhoch einen riesig langen Tisch. Eine ganze Anzahl von Babypausstaltungen sind dem Führer für kinderreiche Familien geschenkt worden. Daneben erhebt sich eine gut 1½ Meter hohe Pyramide von bestimmt mehr als 10.000 Paare Strümpfen, die Paar